



In den Hallen und im Außenbereich präsentieren sich die Aussteller der Herrenberger Herbstschau. Hier kommen Kunden und Aussteller direkt ins Gespräch

Foto: Simone Ruchay-Chiodi

Ein Auftakt nach Maß am ersten Tag

Herrenberger Herbstschau startete am Freitag und wurde am Abend offiziell eröffnet

Kaum waren die Türen zur 43. Herrenberger Herbstschau am Freitag geöffnet, strömten die Menschen. Ein Auftakt nach Maß erlebten die 150 Aussteller bei idealem Messewetter. Am Abend wurde die Herbstschau offiziell gestartet mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

VON HELMUT SCHILLING

HERRENBERG. Worin liegt das Erfolgsgeheimnis dieser Verkaufsmesse, die seit 43 Jahren ohne Unterbrechung stattfindet? „Alleine kann man viel erreichen, zusammen alles“, verriet Dirk Graf, Vorstandsmitglied des veranstaltenden Herrenberger Gewerbevereins

eins ein Erfolgsrezept für den Dauererfolg dieser regionalen Messe, die alljährlich 20 000 bis 25 000 Besucher auf das Gelände der Herrenberger Stadt- und Mehrzweckhalle lockt. Mit Herz und Seele seien die Aussteller mit der Region verbunden, so Graf, egal ob der Ein-Mann-Betrieb oder die Firma mit 100 Mitarbeitern und mehr. Die kleinen und mittleren Betriebe seien die Basis unserer Wirtschaft, so Graf, er appellierte deshalb an die Kommunen, den Handel und das Handwerk zu unterstützen.

Ausstellungsleiterin Claudia Gack begründete den Erfolg der Messe auch in dem „unglaublichen Aufwand“, den die Aussteller an den Tag legten. Und es gebe tatsächlich diese vielbeschworene Herbstschau-Familie, alle Aussteller zögen an einem Strang. „Was die Schwaben auszeichnet, ist, dass sie gut sind“, legte Landrat Roland Bernhard

eine einfache Weisheit an den Tag. Und er sei stolz darauf, dass die Menschen im Oberen Gäu so schaffig seien. Für den Landrat also auch kein Wunder, dass die Herbstschau zur Erfolgsstory wurde.

Immer Veränderungen und Verbesserungen

Bei der Herbstschau gebe es nie eine Wiederholung, sondern immer eine Fortsetzung, sagte Herrenbergs Oberbürgermeister Thomas Sprißler. Keine Messe sei wie die letzte, immer gebe es Veränderungen und Verbesserungen. Die Vielfalt und die Bandbreite der Herbstschau treffe auf breite Zustimmung unter der Bevölkerung und sie strahle weit über Herrenberg hinaus.

Die Stadt Herrenberg, die an Boden verloren hat, müsse als Einkaufsstadt wieder deutlich zulegen. Damit diese gelinge, werde die Kommune wieder weit mehr Mittel zur Verfügung stellen als bisher. Ein erster Schritt in diese Richtung ist für Thomas Sprißler schon gemacht mit der Realisierung des Seeländer-Areals vor den Toren der Altstadt. „Ich bin froh, dass wir die Bagger endlich sehen“.

Info

Die 43. Herbstschau Herrenberg findet bis Montag, 16. Oktober, statt. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 10 bis 19 Uhr, Montag 10 bis 16 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Rewe entlässt in Bondorf alle 47 Lastwagenfahrer

Ab 2018 fahren externe Speditionen für das Logistikzentrum an der A 81 – Gewerkschaft: Billiglohnbereich wird ausgebaut

VON ANDREAS STRAUB

BONDORF. Der Lebensmittelkonzern Rewe entlässt alle 47 angestellten Lastwagenfahrer am Logistikstandort Bondorf an der Bundesstraße 28a und nur einen Steinwurf von der Autobahn entfernt. Künftig übernehmen externe Speditionen ab 2018 die Arbeit.

„Wir waren sprachlos. Keiner von uns hat etwas geahnt oder gewusst“, sagt einer der gekündigten Fahrer. Jahrelang sei die Rede von „sicheren Arbeitsplätzen“ gewesen und sogar davon, die Zahl der angestellten Fahrer auf 85 zu erhöhen. Als ihnen vor zwei Wochen am 29. September bei einer Betriebsversammlung die Kündigung ausgesprochen worden sei, sei für viele eine Welt zusammen gebrochen.

„Die Märkte müssen ja trotzdem beliefert werden“, erklärt der Fahrer. Mehrere Speditionen werden künftig die Arbeit der angestellten Fahrer übernehmen: Märkte von der Region Stuttgart bis hinunter an den Bodensee, von Ulm bis nach Freudenstadt mit Frische- und Aktionswaren, Tiefgekühltem und Trockensortiment beliefern. Knapp 33 000 Quadratmeter Lagerfläche hat Rewe in Bondorf sofort zur Verfügung. Rewe zog im Jahr 2010 nach Bondorf in eine der zwei Hallen, die einmal von Kriegbaum gebaut wurden.

Auch bis dato wurde die Auslieferung ab Bondorf nicht komplett von angestellten Fahrern geleistet. Vor allem für die weiter entfernten Märkte hat Rewe schon länger Subunternehmer, die zumeist osteuropäische Fahrer einsetzen, beauftragt. „Ein ständiger Wechsel, schlechtes Deutsch und oft wurde die Ware beschädigt“, fasst der Fahrer die Klagen der Märkte zusammen. Ähnlich sei es bereits in der Kommissionierung der Ware im Lager, wo beauftragte Firmen erledigen, was zuvor eigene Leute machten.

Für ihn unverständlich, denn Rewe wächst beim Umsatz, es kommen ständig neue Filialen hinzu, die Gewinne sprudeln. In Deutschland waren es per Ende 2016

240 000 Mitarbeiter, die in rund 10 000 Märkten einen Umsatz von 39 Milliarden erwirtschaften. Für das Jahr 2016 spricht Rewe selbst von einem Rekordjahr Konzerngewinn von 463 Millionen Euro.

Als den 47 Fahrern die sogenannten „Abwicklungsverträge“ vorgelegt wurden, saß der Betriebsrat offenbar schweigend dabei. „Da kam nichtS, obwohl das eine echte Sauerei ist“, so ein Fahrer. Die Arbeitsverträge werden mit den Verträgen zum 31. Dezember 2017 beendet. Für den Jobverlust gibt es eine Abfindung, die sich wie üblich an der Betriebszugehörigkeit orientiert. Vor sechs Jahren wurden die meisten Fahrer in Bondorf neu eingestellt, nur eine Minderheit war schon davor bei Rewe beschäftigt. Da-

her bewegen sich die Abfindungssummen für Rewe im überschaubaren Rahmen. „Wir haben sowieso keine Wahl“, sagt der Fahrer.

In den Auflösungsverträgen ist von „betriebsbedingten Gründen ohne Verschulden“ des jeweiligen Arbeitnehmers die Rede – eine wichtige Formel, um Sperzeiten durch das Arbeitsamt zu vermeiden. Eine bei der Versammlung anwesende Mitarbeiterin des Jobcenters Böblingen bestätigte das. Und sie malte den Fahrern ein rosiges Bild über die Arbeitsmarktsituation. Nach Teilnehmerberichten habe sie von einer „glücklichen Lage“ gesprochen. Fahrer seien gesucht. Nur zu welchen Bedingungen? „Ich stelle mich auf mindestens 20 Prozent weniger ein“, sagt einer der entlassenen Rewe-Fah-

rer. Wieder im selben Lager tätig zu werden, sei vom zuständigen Standortleiter ausdrücklich ausgeschlossen worden. Tarifliche Entlohnung, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, wie es bisher bei Rewe der Fall war, sei kaum mehr zu finden.

„Die neuen Fahrer arbeiten künftig zu Konditionen, die jenseits von Gut und Böse sind.“

Das bestätigt Cuno Brune-Hägele, Geschäftsführer des zuständigen Verdi-Bezirks Stuttgart. Bei ihm und im angrenzenden Bezirk Reutlingen sind mehr als ein Dutzend Fälle aus der Rewe-Logistik in der Rechtsberatung aufgelaufen. „Juristisch ist es schwer, etwas dagegen zu unternehmen. Das ist genau die Lumperei“, sagt Brune-Hägele. Seit langem beobachte Verdi die Tendenz zur Fremdvergabe „für ein Butterbrot und ein Vesper“. Denn Fahrer würden im Grunde ja weiterhin gebraucht. „Die neuen Fahrer arbeiten künftig zu Konditionen, die jenseits von Gut und Böse sind“, so Brune-Hägele. So werde der Billiglohnbereich ausgebaut. „In einem bestimmten Alter kann es trotz guter Arbeitsmarktsituation schwierig werden“, sagt der Gewerkschafter. Wenn es dumm laufe, beginne die Spirale nach unten. Für die betriebsbedingten Kündigungen durch Rewe sieht er „überhaupt keine Not“. „Rewe nimmt hier eine reine Kostenoptimierung vor“, so Brune-Hägele.

In einer Stellungnahme bestätigt Rewe das Ausscheiden der 47 Fahrer in Bondorf. Das Unternehmen spricht von „grundlegenden Umstrukturierungen in unseren Logistikabläufen“. Sechs Verkaufstage in der Woche und starke Mengenschwankungen erforderten eine Flexibilität, die eine Spedition „besser und effizienter“ darstellen könne. Die Abwicklungsvereinbarungen und der Sozialplan seien mit dem Betriebsrat abgestimmt. Für die Fahrer stehe aufgrund der Arbeitsmarktsituation eine „schnelle Anschlussverwendung“ in Aussicht. Der Standort Bondorf, erklärt Rewe auf Nachfrage, stehe „nicht zur Disposition“.



Bald gibt es keine eigenen Fahrer mehr. Ausschließlich externe Speditionen – wie hier im Bild – werden künftig in Rewes Auftrag die Märkte beliefern

Foto: Straub

Unterwegs auf alten Räuberpfaden

Naturfreunde drei Tage lang im Schwäbischen Wald

HOLZGERLINGEN/ALTDORF (red). Im Wald da sind die Räuber: Unter diesem Motto ging die Bergsportgruppe der Naturfreunde Holzgerlingen/Altdorf vom 6. bis 8. Oktober auf ihre Jahresabschluss tour in den Schwäbischen Wald – die Heimat der Neuhütter Rotte der Mainhardter Räuber.

Auf dem Hinweg wurde auf dem Wanderparkplatz Stadtseetal bei Weinsberg haltgemacht. Die Wanderung führte über das Naturschutzgebiet Schilfsandsteinbruch nach Weinsberg, wo die Naturfreunde die Burgruine Weibertreu besuchten. Am Abend bezogen die Bergsportler das Naturfreundehaus Steinknicke, das als eines der ersten Naturfreundehäuser 1913 von der ersten Naturfreundegruppe Heilbronn in den Löwensteiner Bergen erbaut wurde.

An zweiten Tag ging es direkt vom Naturfreundehaus auf eine Rundwanderung, die zunächst auf die Burg Maienfels führte. Über das Brettachtal führte der Weg in den Wald und weiter auf abgelegenen Waldwegen zu den Weinbergen von Gedelsbach. Im dortigen Gasthof tankten die Wanderfreunde Kraft für den Rückweg bergauf zum Naturfreundehaus. Am Abend gab es einen Vortrag zum geschichtlichen Hintergrund der Mainhardter Räuber, die im 18. Jahrhundert ihr Unwesen trieben.

Am dritten und letzten Tag fuhr die Gruppe auf den Wanderparkplatz Bodenbachschlucht in der Nähe von Spiegelberg und wanderte auf der „Idyllische Straße Tour“, die durch wilde Schluchten und auf luftige Höhen führte. Auch an diesem Tag war das Wetter ganz ordentlich, wenn auch durch vorausgegangene Regenfälle die Wege teilweise sehr matschig waren.

Die Naturfreunde sind sich einig: Der Schwäbische Wald mit seinen einsamen verschwiegenen Waldtälern und den wildromantischen Schluchten ist auf jeden Fall noch weitere Ausflüge wert.



Die Bergsportgruppe der Naturfreunde Holzgerlingen/Altdorf schlägt sich durch den Schwäbischen Wald

Foto: Bauer

Spezialisiert auf hochbetagte Patienten

HOLZGERLINGEN (red). Welchen Vorteil Senioren haben, wenn sich Altersmediziner um sie kümmern, erläutern Prof. Dr. Axel Prokop, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, und Dr. Karl-Michael Reinauer, Chefarzt der Medizinischen Klinik VI – Altersmedizin, am Donnerstag, 19. Oktober, um 19 Uhr in der Holzgerlinger Stadthalle. Die Veranstaltung findet im Rahmen der kostenfreien Vortragsabende der Reihe „Medizin für Sie“ statt.

Senioren stellen eine besondere Gruppe unter den Patienten dar. Sie leiden meist an mehreren Erkrankungen wie Osteoporose, Diabetes, Schlaganfall und Demenz. Mit zunehmend eingeschränkter Koordinationsfähigkeit, Kraftlosigkeit und eingeschränktem Sehen steigt zudem die Gefahr zu stürzen. Die Folgen, meist Knochenbrüche der Hüfte, der Arme oder eines Wirbels, können massive Komplikationen nach sich ziehen und die Selbstständigkeit gefährden.

Altersmediziner und auf diese Patientengruppe spezialisierte Unfallchirurgen können durch ihr geriatrisches Know-How die Behandlung ganz gezielt auf den jeweiligen Patienten, seine körperliche Verfassung und Krankheitsbilder abstimmen. Inkontinenz, Delir und ähnliche Erkrankungen werden durch den besonderen Behandlungsansatz positiv beeinflusst. Im Klinikum Sindelfingen-Böblingen wurde daher das ZAT als bundesweit zweites und landesweit erstes vom TÜV und später von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) zertifiziertes Zentrum für Alterstraumatologie gegründet, um alle an der Behandlung geriatrischer Patienten Beteiligten einzubinden und so den bestmöglichen Behandlungserfolg zu erzielen.

Prof. Dr. Axel Prokop und Dr. Karl-Michael Reinauer erläutern, wie ein solch komplexer Behandlungsansatz aussieht, welche Möglichkeiten er eröffnet und welche Grenzen gegeben sind. Im Anschluss an den Vortrag stehen die beiden Chefarzte den Besuchern für individuelle Rückfragen zur Verfügung.